

Zugestellt durch Post.at



INFO

ÖFFNUNGSZEITEN:
5. 2. – 27. 3. 2010
Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 16 Uhr

EINTRITTSPREISE:
Eintritt Erwachsene €4,00
Eintritt SchülerInnen €2,00

FÜHRUNG: €2,00
(ab 10 Personen, nach tel. Voranmeldung)

MUSEUM HARTBERG
Herrengasse 6, 8230 Hartberg
Tel.: +43 (0)3332 - 66001
E-mail: museum@hartberg.at

Tel.: +43 (0)3332 - 665050
Tourismusverband Hartberg



Immer für eine starke Überraschung gut



*Ein Stückchen Stoff
in Geschichte und Gegenwart*

KOPFTUCH KULTUREN

Eröffnung am Freitag 5.2. um 19.00 Uhr

museum.hartberg.at



Ungarin, Komitat Vas, 1927

KOPFTUCH KULTUREN

Ein Stückchen Stoff in Geschichte und Gegenwart

Kleidung war seit jeher, abgesehen von ihrer Zweckmäßigkeit, auch Ausdruck der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Position der TrägerInnen, ihrer politischen Haltungen oder geographische Herkunft. Sie lässt auf Charakter und Geschmack, aber auch auf kulturelle Hintergründe schließen.

Es ist nur ein Stückchen Stoff, das zu Kopftuch, Schleier oder Haube verarbeitet wird und doch ist es seit Jahrtausenden nicht nur praktisches Kleidungsstück, Schutz vor Wind und Wetter, Zierde an Festtagen, Quelle für persönliche Identität, sondern auch Anlass für Gebote und Verbote.

Diese Ausstellung möchte sich dem Kopftuch frei von Ideologien und Vorurteilen nähern und den historischen und gegenwärtigen Umgang mit Kopftüchern von Frauen in der Steiermark, in Ungarn, in der Türkei, in der Ukraine, in Siebenbürgen und Westafrika zeigen. Zielsetzung ist es, das Fremde mit Bekanntem und Vergessenem zu vergleichen, an Modetrends zu erinnern, an verschiedene Bindearten, Stoffarten und Muster.

Persönliche Aussagen von Frauen, die ein Kopftuch tragen, werden ergänzt durch Beiträge zum historischen und gegenwärtigen Umgang mit Kopftüchern. Vorurteile, Versuche der Politisierung und kulturelle Gewohnheiten werden angesprochen.

Kopftuch im Wandel der Zeit

Was führt dazu, dass einem einfachen Stück Stoff, das Haare und Kopf einhüllt, erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird? Es ist wohl der Symbolgehalt, der es von Schuhen, Umhang, Mantel oder Jacke unterscheidet.

1920er Jahre: Bestandteil der Alltagskleidung sowohl bei Arbeit als auch bei festlichen Anlässen, aber auch Symbol für Unschuld, Ländlichkeit und Exotik bei Theater und Operette

1940er Jahre: Symbol für Frauen bei der Arbeit in den Rüstungsbetrieben, aber auch bei den Trümmerfrauen

1950er Jahre: Symbol für Sportlichkeit, Freizeit und Reise im Cabrio.

1960er Jahre: Symbol für freies Hippleben aber auch für die Protestkultur

1970er Jahre: Renaissance in der „neuen alpenländischen“ Mode

Späte 1990er Jahre bis heute: politisches Reizwort in der Diskussion über Toleranz, Migration, Frauenrechte, religiösen Fundamentalismus

Gebände, Gugl und Petschen gingen dem „Kopftüchl“ voran

In der Antike wurden in allen großen Kulturen Europas Schleier und Kopftuch verwendet. „Gebände“ und „Gugl“ gaben im späten Mittelalter Schutz vor Wind und Regen, vor Staub und Schmutz, doch auch der Wunsch



Jacqueline Kennedy



Burgenländische FeldarbeiterInnen

dieser Zeit nach „Modischem“ am Kopf ist aus vielen alten Bildern zu entnehmen. Die unter dem Kinn gebundene „Petschen“, das große weiße Leinenkopftuch, kam in der Neuzeit aus Italien und wurde vor allem im Süden der Steiermark getragen.

Blaudruck – ein „fast“ verlorenes Handwerk

Beim „Kopftüchl“ spielte der Blaudruck eine wichtige Rolle. Die Oststeiermark war Ende des 17. Jahrhunderts ein Zentrum des Blaudruckhandwerks. Indigo wurde zum Bedrucken von Stoffen verwendet. Heute findet man diese Kunst nur noch in einem einzigen Betrieb in Österreich in Steinberg im Burgenland und in etwa vier Produktionsstätten in Ungarn. Die Blaudruckmuster sind wichtige Zeugnisse handwerklicher Geschicklichkeit und der Volkskultur.

Das Kopftuch in der Mode

Unabhängig von seiner Schutzfunktion erfüllte das Kopftuch zu allen Zeiten künstlerische und schmückende Bedürfnisse. Es diente weltweit in Verbindung mit einer kunstvollen Frisur unterstützt von Schmucksteinen oder Edelmetall als „krönender“ Kopfschmuck. Der stetige Wandlungsprozess zwischen Tradition und „Moderne“ bringt die Vielfalt der Form. Ob in der Gestalt des Trachtentuchs,



Plakat „Ja zum Minarettverbot“, Schweiz, 2009

als Grace-Kelly-Kopftuch, als Bandana oder als Palaestinenertuch getragen ist es in der Mode immer auch Ausdruck für ein besonderes Lebensgefühl und eine persönliche Grundhaltung.

Oben: Screenshot aus einem türkischen Webmodekatalog

Unten: Blaudruckmuster

